Zeitschrift: Penelope : Zeitschrift zur Belehrung u. Unterhaltung für das weibliche

Geschlecht

Herausgeber: E. Looser

Band: - (1846)

Heft: 3

Artikel: Ein ärztliches Wort über Kindererziehung

Autor: M.S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-327165

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



weibliche Geschlecht.

Herausgegeben von G. Loofer und gedruckt bei A. Ghr in Langenthal.



Ein ärztliches Wort über Kindererziehung.

(Bon Dr. M. Sch.... in L.....).

Is die allgemeinsten und wesentlichsten Grundsätze eines vernünftigen Planes zunächst für die physische, aber mittelbar auch für die geistige Erziehung des Kindes gelten:

1. Gib beinem Kinde eine naturgemäße kebensmonaten, ist die naturgemäßeste, und deshalb gedeihlichste Nahrung, die Milch einer gesunden Mutter oder Amme. Bis wenigstens zum vierten Monate bleibe dies die alleinige Nahrung des Kindes. Wenn der Säugling gesund und kräftig ist, so kannst du um diese Zeit (bei einem schwächlichen Kinde aber später) ansangen, dasselbe allmählig auf den Uebergang zu anderer Kost vorzubereiten, indem du neben der Brust Ansangs 2, später 3 mal des Tages eine dünne Suppe aus Fenchelaufguß oder versüßtem Wasser mit einem Zusape von geriedenem Weißbrode, von Hafergrüße, von Salepmehl und d. gl. ihm veradreichst. Die Entwöhnung von der Brust ist an der Zeit, sobald die 2—4 ersten Zähne des Kindes zum Vorschein gekommen sind. Dieser Uebergang muß aber immer allmählig, innerhalb mehrerer Wochen, indem das Kind mehr und mehr an andere Rahrung gewöhnt worden ist, nie plößlich ersolgen. So werden der Mutter und dem Kinde alle sonst so gewöhnlichen und gefürchteten Störungen der Entwöhnung gänzlich erspart.

Gestatten die Umstände durchaus nicht, daß das Kind an der Brust seiner Mutter (wir setzen voraus, daß sich die Mutter ohne dringende Nothwendigkeit dieser Pflicht nicht entzieht) oder einer tauglichen Amme gesäugt wird, so bleibt allerdings nur noch der Weg der künstlichen Auffütterung übrig. Das tauglichste Nahrungsmittel für diesen Zweck ist die Kuhmilch, welche die Muttermilch am besten ersetzt. Die dazu benutzte Milch muß aber von einer gutes

Kutter erhaltenden und neumelkenden Kuh und immer ganz frisch sein, übrigens abgerahmt und blutwarm (30. 0.) dem Kinde verabreicht werden. Ferner ist, um sie der Muttermilch so ähnslich als möglich zu machen, eine stusenweise Verdünnung derselben erforderlich. Das geeignetste Verdünnungsmittel ist ein schwacher Fenchel-Aufzuß. Davon nimm für den ersten Monat 2 Drittheile auf 1 Drittheil Milch; im zweiten Monat gib Milch und Verdünnungsmittel zu gleichen Theilen, im dritten und vierten Monate 2 Drittheile vom erstern und ein Drittheil vom letztern. Erst vom fünsten oder sechsten Monate an darf das Kind unverdünnte Kuhmilch gesnießen. Runmehr kannst du auch nebenbei den Ansang mit den oben angegebenen mehlhaltigen Suppen machen.

Immerhin ist eine gewisse Regelmäßigkeit im Darreichen ber Nahrung eine hauptsächtiche Bedingung des Gedeihens. Es müssen wenigstens 2—3 Stunden Pause dazwischen liegen. Das Kind gewöhnt sich von selbst daran und befindet sich ungleich besser, als ein verwöhntes Kind, welches durch die endlich nicht mehr zu befriedigende Saugler sich und seiner Umgebung alle Ruhe raubt. Schon aus dieser Ursache ist auch die alberne Sitte, den Kindern Zulpe (Lutschge) zu reichen, durchaus verwerslich.

Sobald 2-4 Zähne hervorgekommen find, also in der zweiten Hälfte des ersten Jahres, laß die aus jenen mehlhaltigen Stoffen bestehenden Suppen, die nunmehr dreimal des Tages gereicht werden und eine bunnbreiige Beschaffenheit annehmen können, einmal des Tages mit fettloser Fleischbrühe bereiten. Im Uebrigen wird aber der Hunger und Durft bes Kindes immer noch am passendsten durch gute Kuhmilch gestillt, die für das ganze kindliche Alter nächst dem Waffer das paffenoste Getrank bleibt. Die weitern Nebergange in den Nahrungsmitteln deutet uns die Natur durch die Reihenfolge und Beschaffenheit der allmählig hervorsproffenden Zähne Von der letten Hälfte des zweiten Jahres an gib dem Kinde neben den allmählig fester und substantieller werdenden Speisen zum Durststillen nur frisches, reines Quellwasser. — Leckereien aller Urt find durchaus verwerslich. Der Körper wird dadurch um so viel seiner wahren, fraftigen und gedeihlichen Nahrung beraubt, zärtlich und franklich, und überdies ber Keim zu einer leidenschaftl. Sinnlichkeit und Begehrlichkeit gelegt, also Körper und Geist verdorben. — Auch hute Dein Kind vor Verfütterung ober Ueberfütterung. Die Koft besfelben fei nahrhaft, aber mäßig, einfach und reizlos. Raffee, Thee, Chocolade, ftarkes Bier, Wein und andere geistige Getränke, sind schädlich; am schädlichsten ift ber Branntwein — ein wahres Gift für Leib und Seele.

2. Sorge für gehörige Bewegung und Ruhe, für ben Benuß der freien guft und des Sonnenlichts, für Reinlichkeit und eine allfeitige vernünftige Abhartung Deines Kindes. Die Umhüllung des neugebornen Kindes sei immer fo beschaffen, daß ihm die freie Bewegung aller Glieder feines Körpers leicht möglich ift. Schon barum find alle beengenden Einwickelungen, Wickelschnuren und Schnürleibchen ganz widerfinnig. Diefe Mißbrauche führen aber auch leicht bleibende Folgen mit sich, nämlich Verkrummungen und gehemmte Ausbildung einzelner Organe. Denfelben Gefahren fepeft Du Dein Kind aus, wenn Du es vor bem vierten Monate anhaltend auf bem Arme figend herumtragen läßt, wenn es überhaupt nur auf einer Seite getragen, an einem Arme geführt wird; ferner burch ben Gebrauch von Laufzäumen, Gängelbandern und b. gl. - Bom britten oder vierten Jahre an gib Deinem Rinde Gelegenheit zu allerhand fräftigeren Körperbewegungen, zum Springen, Rlettern, Schwimmen, Turnen 2c. Bor allen verdient das Turnen die nachrucklichste Empfehlung, indem es die wahrhaft fräftige Körperentwickelung am vollkommensten fördert und insbesondere auch die größtmögliche Ausbildung ber Bruftorgane begunftigt, beren Mangel unter andern jedenfalls eine Haupturfache jener traurigen Seuche bes jegigen Menschengeschlechts, ber Lungenschwindsucht, ift. —

Die Bewegung muß mit der Ruhe — dem Schlafe — im gehörigen Verhältniffe ftehen. Kinder unter 7 Jahren laß ruhig schlafen, so lange sie wollen; von da an aber genügen etwa 8 Stunden Schlaf vollkommen. Aus mehr als Einem Grunde spreche ich mich gegen das Wiesgen, besonders gegen das starke — aus.

Von unendlicher Wichtigkeit ist der regelmäßige Genuß der frischen, reinen Luft und des Sonnenlichts. Sobald das Kind ein paar Wochen alt ist, muß es allmählig an die freie Luft gewöhnt und sodann, so lange es gesund ist, täglich fürzere oder längere Zeit, je nach Alter, Gewohnheit, Witterung und Jahreszeit, selbst bei der unfreundlichsten Witterung und den kältesten Tagen, doch wenigstens 1/4—1/2 Stunde lang mit derselben in Berührung gebracht werden, Doch ist dabei die Borsichtsregel wohl zu beachten, daß auch hier, wie bei jeder Gewöhnung der Kinder, nur die allmähligen Uebergänge und ein entsprechendes Maß- und Zielhalten heilbringend sind.— Es versteht sich, daß auch das sleißige, wo möglich des Tages mehrmals zu besorgende Auslüsten der Wohn- und Schlaszimmer nicht unterlassen werden darf; denn wo mehrere Menschen beisammen sind, wird die reine Luft selbst in einem großen Zimmer, sehr bald ausgeathmet, mithin mehr oder weniger verdorben sein.

Hiemit im innigen Zusammenhange steht die Erstrebung einer naturgemäßen Abhärtung des Körpers in Hinsicht der Bekleidung und der Hautpflege. Die Umhüllung des Körpers gewähre gerade nur so viel, als nöthig ift, um ihn vor Frostgefühl zu schüßen. Mit Ausnahme der ersten Lebenswochen hat der kindliche Körper eine lebhaftere Wärmeentwickelung, als der erwachsene Körper, weshalb er unter übrigens gleichen Umständen einer etwas leichteren Umhüllung bedarf. Laß Deine Kinder auf Matragenkissen oder Spreuersächen schlafen und gib ihnen, wenn sie, was rathsam ist, in ungeheizten Jimmern schlafen, nur im Winter warme Decken. Wollene und seidene Stoffe laß nie unmitelbar auf der Haut tragen. Der Kopf darf nur im Freien eine leichte Bedeckung erhalten.

Eine Grundbedingung des Gebeihens der Kinder ist ferner die Reinlichkeit, nicht nur in Wäsche, Kleidung und der ganzen Umgebung, sondern vorzüglich auch der Haut. Hiezu ist für das erste Vierteljahr des Lebens, ausser den öfter nöthig werdenden örtlichen Abwaschungen, täglich ein allgemeines Bad unerläßlich, welches für diese Zeit lauwarm sein muß. Bon da an aber mache man den Uebergang zu kühlen und allmählig kalten Waschungen von frischem Duellwasser, die ebenfalls täglich und zu jeder Jahreszeit (des Winters im geheizten Zimmer) vom Kopfe dis zu den Füßen herab vorgenommen werden müssen. Durch die kalten Waschungen erreicht man neben der Reinigung zugleich den unglaublich hoch anzuschlagenden Vortheil, daß die Haut des Kindes gegen alle von aussen kommenden Einflüsse (mithin auch gegen die Empfänglichkeit für herrschende Krankheiten) gleichwie das ganze Nervensussem ausnehmend gestärkt und besestigt wird.

3. Gib auch bem Geiste und bem Herzen Deines Kindes eine solche Richtung, baß von dieser Seite her das körperliche Befinden nicht gefährdet wird. Die erste geistige Rahrung empfängt das Kind durch die Sinnesorgane, namentlich durch das Auge und Ohr. Du hast also sorgfältig darauf zu achten, daß auch diese Rahrung eine der Zartheit des jungen Wesens eine entsprechende sei, daß mithin alle heftige und erschütternde Sinneseins drücke, ganz besonders in dem zartesten Alter, von dem Kinde entsernt gehalten werden.

Handle Dein Kind unter allen Umständen genau so, wie dasselbe es verdient. So lange es unschuldige und löbliche Gesinnungen an den Tag legt, laß es Deiner Liebe in vollstem Maße genießen; jeder entgegengesetzen Sinnesäußerung tritt aber sofort und mit unersschützerlicher Festigseit entgegen. — Laß Dich dabei ja nie durch Launen beherrschen. Besohne und bestrafe nicht die Handlungen Deines Kindes, sondern nur die ihnen zu Grunde

liegenden Gefinnung en. Diese Gesinnungen stets zu erforschen, ift baber eine ber ersten und — bei ber reinsten Naturlichkeit ber Kinder, keineswegs eine ber schwersten Aufgaben.

Suche die edle Geistestraft durch Uebung in Entsagung, Mäßigkeit und Selbstbeherrschung zu heben und zu stärken. Laß stets eine vernünftige, mit wahrer Liebe gepaarte Strenge malten!

Was den Schulunterricht anbetrifft, so laß den selben nicht vor dem siebensten Jahre beginnen. Dies hat seinen Grund in der körperlichen Ausbildung, namentlich des Gehlrns, dem man dann erst ernstere Anstrengungen ungestraft zuzumuthen anfangen darf. Bis dahin muß alles Lernen gleichsam nur spielend geschehen und sich auch mehr auf rein meschanische Gegenstände beschränken. Glaube ja nicht, daß Dein Kind deshalb gegen andere Kinder zurückleibt; es wird ihnen im Gegentheile später vorauseilen, denn der Geist kann nur auf fräftigem Boden kräftig gedeihen, blühen und gesunde Früchte tragen.

Endlich ist noch ein Punkt Deiner ernsten Beachtung anheimzugeben. Es sind dies die gegen das Jünglingsalter hin, manchmal aber auch schon viel früher, unbemerkt sich einschleischenden heim lichen ge schlechtlich en Verirrungen. Leichter ist es freilich, diese die körpersliche und geistige Gesundheit untergrabende Best der Jugend zu verhüten — und zwar durch Vermeidung jeder Verweichlichung und Schlassheit, aller überreizenden Einslüsse, durch Jügelung, der Sinnlichseit überhaupt, durch strenge Achtsamseit auf die Beschäftigung, den Umgang, das Schlasen und Wachen des Kindes und s. w. — als das bereits ausgebildete und eingewurzelte Uebel zu heilen.

Sammlung von paffenden Erzählungen für die Ingend.

(Bom Berausgeber.)

Allgemein haben die Kinder es gerne, wenn man ihnen Geschichten erzählt. Können sie dieses nicht haben, so lesen sie Geschichten. Nun aber ist es nicht gleichgültig, was man ihnen erzählt, oder was sie lesen. Sehr häusig sinden dabei Versündigungen und Verssehrtheiten aller Art statt. Versündigungen zumal — wenn die Jugend etwas hört oder liest, was ihre Phantasie allzurege machen, oder ihre Moralität gefährden kann. Leichtsertige Mensschen erzählen in ihrer Undedachtsamkeit oft in Gegenwart unschuldiger Kinder die anstößigsten Geschichten, welche auf die empfänglichen, zarten, jugendlichen Gemüther eben keine heilsame Eindrücke machen. Gar häusig ist es ferner der Fall, daß abergläubische Leute den Kindern von allerlei Geistererscheinungen, Gespenstern und tausend derzleichen albernen Sachen vorschwaßen und eben dadurch die Keime der Furchtsamkeit und des Aberglaubens frühzeitig in die jugendslichen Herzen legen. Auch durch Erzählungen von Mährchen und Heiligenlegenden wird in der Regel nachtheilig auf die jugenbliche Phantasie gewirft und nicht selten besonders eine bedauersliche Schwärmerei erzeugt.

Etwas seltener als durch mündliche Mittheilungen wird den Kindern durch Schriften gesichadet. Ist unsere Literatur, trop ihrer Ueberschwänglichkeit, anch nicht reich an wirklich guten, empfehlenswerthen Jugendschriften, so hat sie doch vielleicht nur wenige von einer verwerslichen schlechten Tendenz aufzuweisen. Es mögen sich indessen immerhin viele Fälle ereignen, wo der Zufall oder Unverstand schon Kindern Bücher in die Hände spielt; welche nur für Erwachsene berechnet und selbst diesen nicht zuträglich sind. Ja man sieht zuweilen sogar Mädchen und und Knaben von zartem Alter mit Heißhunger nach — Romanen schnappen. Kein Wunder, daß es noch so viele Jünglinge und Jungfrauen, Männer und Damen gibt, welche für eine ernstere, bildende Lektüre keinen Sinn haben, sondern nur Geschmack sinden am Romanenlesen, beständig nur in der Romanenwelt herumschwärmen und — selber Romane spielen!